

JAHRESTAGUNG MOBILITÄT

Leonardo da Vinci 2004

Bonn

Qualität in der Mobilität – Leonardo da Vinci

(Ute Haller-Block, Europäische Kommission)

Einführung

Die Förderung von Mobilität im Rahmen der Bildung und Ausbildung ist schon seit Jahren ein wichtiger Teil der europäischen Bildungsprogramme. Ein Aufenthalt in einem anderen Land, das Eintauchen in ein anderes Bildungswesen, eine andere Arbeitswelt – und sei es nur für kurze Zeit – bringt nicht nur wichtige persönliche Erfahrungen sondern fördert insgesamt die internationale Ausrichtung und Transparenz der Bildungssysteme.

Das Programm Leonardo da Vinci unterstützt die europäische Politik im Bereich der beruflichen Bildung und fügt sich somit in den allgemeinen politischen Rahmen ein: den Zielen von Lissabon (Entwicklung der EU "zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt"), dem Konzept des lebenslangen oder lebensbegleitenden Lernens und insbesondere den Brügge-Kopenhagen Prozess, der die spezifischen Prioritäten und Zielsetzungen im Bereich der beruflichen Bildung in Europa festgelegt hat.

Die transnationale Mobilität spielt eine sehr wichtige Rolle in der Unterstützung dieser Prozesse. Ihre Zielsetzungen sind vielfältig: Allgemein gesehen trägt sie zur Entwicklung des europäischen Arbeitsmarkts, der Freizügigkeit im Binnenmarkt, einer besseren Kenntnis und Transparenz der Bildungssysteme und –abschlüsse in Europa bei.

Für den einzelnen bedeuten sie: Vorbereitung auf ein Leben und Arbeiten im zusammenwachsenden Europa, Entwicklung fachlicher Qualifikationen, persönliche Entwicklung (Mobilität = Beweglichkeit/Flexibilität), soziale Kompetenzen, Fremdsprachenerwerb. Für die Projektträger: Kontakte und Kooperationen, Erfahrungsaustausch zwischen Bildungsträgern in ganz Europa, aber auch zwischen Bildungswelt und Berufswelt.

Der Mobilität kommt somit eine stetig wachsende Bedeutung in der europäischen Politik der beruflichen Bildung zu. Sie hat sich nach und nach zu einer eigenständigen Zielsetzung entwickelt, was sich auch im neuen Leonardo Aufruf für die Jahre 2005-2006 niederschlägt, in dem der Programmteil Mobilität erstmalig eine eigenständige Stellung erhält und nicht den spezifischen Prioritäten für die Verfahren B und C („Pilotprojekte“) untergeordnet wird.

Das neue integrierte Programm für die allgemeine und berufliche Bildung, das im Juli von der Europäischen Kommission vorgeschlagen worden ist, und zukünftig alle europäischen Maßnahmen im Bildungsbereich abdecken wird, ist für die Mobilität ein echter Quantensprung. Bis zum Jahre 2013 soll die Anzahl der Entsendungen im Leonardo Programm auf 150.000 im Jahr steigen. Dazu sei bemerkt, dass die Zielgruppe der Studierenden aus dem Leonardo Programm in das Erasmus Programm überwechselt, und die Zahl von 150.000 sich daher aus den verbleibenden Zielgruppen der Auszubildenden und Jungen Arbeitnehmer rekrutieren muss. Mit anderen Worten, in diesen Zielgruppen sollte man eher von einer Vervielfachung sprechen.

Dementsprechend soll nach dem Vorschlag auch das Gesamtbudget deutlich erhöht werden. Allein für Leonardo Entsendungen sind über die sieben Programmjahre 2,6 Milliarden Euro vorgesehen, d.h. im Schnitt 370 Millionen im Jahr.

Quantität vs. Qualität?

Die oben beschriebenen positiven Effekte der transnationalen Mobilität sind allerdings eng verbunden mit der Qualität der Maßnahmen und Projekte. Ein Mindestmaß an Voraussetzungen müssen in einem Projekt gegeben sein, damit die Entsendungsmaßnahmen nicht zu einer Art Tourismus im Lernbereich werden. Hier liegt sicher auch eine der großen Herausforderungen bei der Umsetzung des neuen integrierten Programms: Die deutliche Erhöhung der Quantität darf nicht zu Lasten der Qualität erfolgen.

Das Thema der Qualität der Projekte hat im Laufe der 2. Phase des Leonardo Programms wachsende Bedeutung erhalten; die Sicherung und Verbesserung der Qualität ist ein laufender Prozess geworden. Dies nicht zuletzt, weil nun nach zwei Dritteln der Programmlaufzeit die bestehenden Probleme und Schwachpunkte in der Durchführung erkennbar werden.

Dieser Aspekt in Verbindung mit der Vorbereitung der neuen Programmgeneration ergibt daher einen idealen Zeitpunkt für eine Bestandsaufnahme und das Herausarbeiten der Punkte, die für die Qualität in der Mobilität im Leonardo Programm besonders wichtig sind.

Die Definition von Qualität – Qualitätskriterien

Derzeit werden etwa 50.000 Entsendungen im Jahr über das Leonardo Programm finanziert; dem entsprechen an die 3000 Projekte und um die 25.000 Partnereinrichtungen. Das Programm charakterisiert sich durch eine hohe Heterogenität. Heterogenität einmal in den Zielgruppen, die von noch nicht volljährigen Auszubildenden bis zu den bereits diplomierten Studenten reicht; in der Aufenthaltsdauer, die von drei Wochen bis zu 12 Monaten reicht. Heterogenität vor allem auch in den Projekten und den dort eingebundenen Partnereinrichtungen, die von kleinen Bildungsträgern, Schulen, Universitäten bis hin zu Sozialpartnern und Verbänden reicht, nicht zu vergessen die Unternehmen, die die Praktikanten aufnehmen.

Es wird klar, dass in dieser Situation, die Kriterien, die man für Qualität aufstellt, eher allgemein gefasst werden müssen, damit sie auf alle Projekte anwendbar und einen gemeinsamen Rahmen geben.

Die grundlegenden Qualitätskriterien für Leonardo da Vinci Projekte werden im Aufruf zur Einreichung von Projekten festgelegt. Im neuen Aufruf 2005-2006 sind das wie im vorhergehenden Aufruf folgende:

- sprachliche und kulturelle Vorbereitung: eine gute Vorbereitung der Teilnehmer ist sicher eine der wichtigsten Voraussetzungen für ein gelungenes Praktikum.
- Klare Angabe der Ziele, Inhalte und Dauer der Entsendungen: ein Leonardo Praktikum muss mit dem beruflichen Bildungsgang in Zusammenhang stehen.
- Pädagogische Organisation, Betreuung und Begleitung der Teilnehmer während der Entsendung: Die Teilnehmer brauchen Ansprechpartner und Begleitung an ihrem Praktikumsplatz, ohne ihnen natürlich alles abzunehmen. Persönlicher Einsatz und Engagement sind sicher genau so wichtig.
- Anerkennung, Zertifizierung der während des Praktikums erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten: Es ist sicher gut, die persönliche Erfahrung eines Praktikums im Ausland zu machen, aber damit es einen auch beruflich weiterbringt, muss dieser

Aufenthalt auch nachweisbar und einschätzbar sein für zukünftige Arbeitgeber oder Bildungsträger.

Dies sind die Basiskriterien für Leonardo da Vinci Mobilitätsprojekte. Die detaillierteren Beschreibungen in Bezug auf den Projektaufbau und die Umsetzung finden sich dann in den unterschiedlichen Antragsdokumenten (Leitfäden, Antragsformular, Verträge) und in dem von den Nationalen Agenturen entwickelten Informationsmaterial.

Aber wer ist verantwortlich für die Umsetzung dieser Kriterien? Da die Entsendungen im Leonardo Programm immer über Projekte erfolgen, in denen zumeist mehrere Partner involviert sind, muss diese Partnerschaft für die Erfüllung der Qualitätskriterien sorgen.

- Die Entsendende Einrichtung ist in der Regel auch der Projektträger und definiert die Ziele des Praktikums, legt die Modalitäten der Praktika fest, wählt die Teilnehmer aus, organisiert die Vorbereitung, trifft die notwendigen Vorkehrungen für Reise, Unterkunft, Versicherung. Sie schließt den Vertrag mit den Begünstigten.
- Oft wird eine Mittlerorganisation zwischengeschaltet, um vor Ort geeignete Aufnahmeeinrichtungen zu finden, aber auch Unterkunft und Betreuung. Nicht immer arbeiten diese Mittlerorganisationen zufriedenstellend und es ist auch Aufgabe der entsendenden Organisation, darauf zu achten, dass die Mittlerorganisation etwas tut für das Geld, was sie in der Regel für ihre Leistung erhält.
- Die entsendende Einrichtung muss sich ebenfalls mit der aufnehmenden Einrichtung abstimmen, sowohl was das Arbeitsprogramm der Teilnehmer angeht als auch die Betreuungsvorkehrungen und die Art der Zertifizierung der erworbenen Kenntnisse.
- Die aufnehmende Einrichtung muss dem Praktikanten eine entsprechende Aufgabe zuteilen, für einen geeigneten Arbeitsplatz und Ausstattung sorgen, einen Ansprechpartner/Betreuer im Unternehmen haben.
- Aber auch der oder die Praktikant/in ist gefordert. Ein qualitativ gutes Praktikum bedeutet nicht, dass ihm oder ihr alles hinterher getragen wird, sondern sie müssen auch viel Eigeninitiative und Offenheit zeigen, die Vorbereitung ernst nehmen, sich an die im Unternehmen geltenden Regeln und Gepflogenheiten anpassen und am Ende einen Praktikumsbericht einreichen.

Um zumindest einen guten Überblick über diese Kriterien zu bekommen, sind sie in Kurzform in der sogenannten „Qualitätsverpflichtung der Partnerschaft“ zusammengefasst worden. Sie befinden sich auch als Anhang zum Mustervertrag und zum Leitfaden für Projektträger.

Die Sicherung von Qualität

Nun, Papier ist geduldig.

Die praktische Ausgestaltung und Umsetzung der Qualitätskriterien ist natürlich deutlich schwieriger. Es kann dort aus den oben genannten Gründen der Heterogenität keine allgemein gültigen Vorgaben über die genaue Ausgestaltung der einzelnen Kriterien im einzelnen Mobilitätsprojekt geben. Jeder Projektträger (und seine Partner) muss sich selbst darüber Gedanken machen, wie weit die Vorbereitung der Teilnehmer gehen muss, welches Maß an Begleitung und Betreuung notwendig ist, wie genau die Praktikumsinhalte definiert werden müssen und in welcher Form die erworbenen

Erfahrungen bestätigt und validiert werden – mit anderen Worten, was ist angemessen, um das jeweilige Projekt, bzw. den jeweiligen Teilnehmern ein transnationales Praktikum zu ermöglichen, das ihnen den besten Nutzen bringt. Das Ganze zudem begrenzt durch die zur Verfügung stehenden Finanzmittel.

Durch die inzwischen erworbene Erfahrung mit der Umsetzung des Programms gibt es aber doch bereits eine ganze Reihe Ansätze wie die Qualität der Mobilität gesichert werden kann und wie eine gutes Projekt aussehen sollte.

Die Arbeit dazu findet auf verschiedenen Ebenen statt. Die Europäische Kommission setzt den allgemeinen Rahmen – die Nationalen Agenturen setzen diese Vorgaben um und informieren die Projektträger über die praktischen Möglichkeiten – die Projektpartner führen sie dann in der Praxis durch.

Was den allgemeinen Rahmen angeht, hat die Kommission seit Beginn der 2. Programmphase von Leonardo (2000) die wichtigsten Rahmenbedingungen in ihren Programmdokumenten festgelegt. Das beginnt mit dem Antragsformular, das von vielen für zu lang und ausführlich gehalten wird, das aber wenn man genau hinsieht den Antragsteller und zukünftigen Projektträger dazu bringt, sich die „richtigen“ Fragen zu stellen und zu überlegen, wie er sein Projekt aufbaut, damit es den Leonardo-Kriterien entspricht.

Weiterhin gibt es den Leitfaden für Projektträger, der noch ausführlicher auf die einzelnen Punkte eingeht. Das europäische Verwaltungs- und Finanzhandbuch ist die Vorlage für die nationalen Finanzhandbücher, die von den Nationalen Agenturen auf die nationalen Belange und Bedingungen angepasst werden. Die Kommission stellt Muster für die Vertragstexte zwischen Nationaler Agentur und Projektträger zur Verfügung, die die inhaltlichen und rechtlichen Klauseln enthalten, die der Förderung durch europäische Mittel zugrunde liegen. Für die Bewertung und Auswahl der Projekte hat sie entsprechende Vorlagen erstellt, die die nationalen Agenturen für ihre Projektbewertung nutzen.

Denn trotz dezentraler Umsetzung muss dafür gesorgt werden, dass die Bewertungskriterien auf europäischer Ebene vergleichbar sind und keine unterschiedlichen Qualitätsansprüche in den teilnehmenden Ländern herrschen.

Aktionsplan Qualität in der Mobilität

Vor etwa einem Jahr hat sich die Kommission in einem Aktionsplan zur Qualität in der Mobilität die Entwicklung einiger weiterer Bereiche vorgenommen, die den allgemeinen Rahmen für die Qualitätssicherung verbessern sollen.

1. In diesem Rahmen ist erstens die „Qualitätsverpflichtung der Partnerschaft“ entstanden. Ursprünglich auf der Idee der Charta basierend, die es im Erasmus Programm gibt, sollte dieses Dokument - unabhängig von den Antragstexten, Leitfäden und Verträgen - kurz und bündig die wichtigsten Rechte und Pflichten der Partner in einem Mobilitätsprojekt darlegen, vom Antragsteller bis zum Praktikanten. Die Bezeichnung „Charta“ wollte man jedoch nicht übernehmen, weil man einer Charta durch Unterschrift beitrifft. In Erasmus ist dies eine Bedingung für die Finanzierung. Im Falle von Leonardo sind diese Elemente bereits im Vertrag und den anderen Dokumenten enthalten, aber eine übersichtliche Zusammenfassung hat es bisher nicht gegeben.

Die Qualitätsverpflichtung der Partnerschaft ist nun, wie erwähnt, als Anhang Teil des Mustervertrages und wird demnächst auch als Einzeldokument zur Verfügung stehen.

Die Zielrichtung ist also deutlich eine der Schaffung der Transparenz der Regeln und damit einer erhöhten Aufmerksamkeit und Anwendung.

2. Als ein weiteres Element zur Sicherung von Qualität hat der Aktionsplan die bessere Nutzung und Auswertung der Teilnehmerberichte hervorgehoben. Qualitätskriterien kann man vorgeben, aber man muss sie am Ende auch messen können, um zu beurteilen inwieweit sie erfolgreich waren oder nicht. Punktueller Evaluierungen ergeben zwar in der Regel eine sehr große Zufriedenheit mit den im Praktikum gesammelten Erfahrungen (75-80 % der Teilnehmer) sowie den großen Nutzen für die berufliche Laufbahn der Praktikantinnen und Praktikanten. Bisher gibt es aber praktisch keine übergreifende, institutionalisierte Form der Evaluierung.

Derzeit werden die Teilnehmerberichte den Projektträgern zugesandt, die sie dann in den Endbericht für die Nationale Agentur einfließen lassen. Die Teilnehmerberichte werden dort in der Regel stichprobenweise gelesen und stehen dort sowieso erst nach Ablauf des Projekts zur Verfügung (kann 2 Jahre nach der Vermittlung sein). Sie vermitteln sicher einen allgemeinen Eindruck aber keine wirkliche Grundlage für eine vernünftige Evaluierung und Reaktion.

Notwendig ist eine Form der Berichterstattung durch die Teilnehmer, mit der schnell und unkompliziert die wichtigsten Reaktionen auf ein Praktikum auf der Ebene der Projektträger, der Nationalen Agenturen und der Kommission zur Verfügung stehen. Dazu noch mit vergleichbaren Daten aus allen Teilnehmerstaaten. In der heutigen Zeit der Informationstechnologien erschien ein on-line Modell für die Berichterstattung die beste Lösung zu sein. Derzeit erarbeiten wir mit ca. 15 Nationalen Agenturen das Modell für ein solches on-line System aus. Die Teilnehmer geben ihren Bericht elektronisch über eine Web-Seite ein. Sie wird in allen Sprachen zur Verfügung stehen, sogar bulgarisch und türkisch, Jede Frage wird erst einmal mit einer Art Note bewertet („geschlossene Bewertung“), es besteht aber immer jeweils die Möglichkeit weitere Anmerkungen zu machen. Es werden unterschiedliche Teilnehmerberichte bzw. Fragen vorbereitet für die unterschiedlichen Zielgruppen. Die Fragen für Studenten werden ausführlicher ausfallen als die für Auszubildende beispielsweise.

Die geschlossenen Antworten über die Noten können jederzeit elektronisch zusammengefasst und ausgewertet werden und geben eine zeitnahe Bewertung der Erfahrungen der Teilnehmer. Was die eigentliche Berichtsabgabe angeht, so kommt man leider noch nicht um die unterschriebene Papierversion herum. Allerdings genügt es, wenn der Teilnehmer die on-line ausgefüllte Version ausdruckt und unterschrieben dem Projektträger zuschickt.

3. Ein dritter Punkt des Aktionsplans geht auf den Mangel an zeitnahen Statistiken über die Mobilität ein, die insbesondere in der externen Zwischenevaluierung des Leonardo Programms moniert worden ist. Auch wir in unserer täglichen Arbeit spüren diesen Mangel immer wieder, wenn wir aufgefordert sind, genauere Zahlen zu den derzeitigen Entsendungen zu liefern. Statistiken werden uns von den Nationalen Agenturen in ihren Zwischenberichten und den Endberichten übermittelt. Wegen der zweijährigen Vertragslaufzeit, erhalten wir derzeit die Endberichte für das Vertragsjahr 2002. Einigermaßen vollständig und inzwischen in einer Access-Datenbank haben wir die Enddaten für die Jahre 2000 und 2001 zusammengestellt.

Ein zeitnahe und schneller Einblick in laufende Mobilitätsflüsse ist am besten auch über ein on-line System zu erhalten. Da für die Eingabe der Teilnehmerberichte ohnehin eine Reihe von Grunddaten ins System eingegeben werden müssen, liegt es nahe, diese beiden Anliegen zu verknüpfen und ein gemeinsames on-line

System zu schaffen. Die Angaben, die für den statistischen Teil erforderlich sind entsprechen denen, die derzeit in die excel Tabellen der Berichte eingegeben werden müssen.

4. Der vierte Punkt des Aktionsplans betrifft die Regeln für das sogenannte Monitoring, d.h. die Begleitung und Kontrolle der Projekte durch die Nationalen Agenturen. Dies aber ist ein Bereich, der zwischen Kommission und den Nationalen Agenturen weiter entwickelt werden muss und betrifft nicht unmittelbar und inhaltlich die eigentlichen Qualitätskriterien der Projekte.

Rolle der Nationale Agenturen bei der Qualitätssicherung

Ein ganz wichtiger Aspekt der Qualitätssicherung besteht aber in meinen Augen in der dezentralen Umsetzung des Programmteils Mobilität durch die Nationalen Agenturen. Sie sind diejenigen, die die nationalen Gegebenheiten kennen. Sie haben die wichtige Rolle, dafür zu sorgen, dass die Qualitätskriterien auch angewandt und verstanden werden. Sie haben die jahrelange Erfahrung mit den Stärken und Schwächen von Projekten und ihren Trägern.

Ihre Arbeit setzt bereits im Vorfeld mit zahlreichen Informations-veranstaltungen an, mit der Beratung der interessierten Organisationen, sie setzt sich fort bei der Bewertung und Auswahl der Projekte und der laufenden Betreuung während der Laufzeit des Projektes.

Einige Nationalagenturen haben Preise oder Qualitätssiegel für besonders gelungene Projekte geschaffen. Diese Preise werden natürlich erst im Nachhinein vergeben, und haben einen etwas verspäteten Beispieleffekt. Andererseits haben sie sicher dazu beigetragen die Kriterien für die Qualität im Leonardo Programmteil Mobilität näher zu beleuchten und zu definieren.

Im folgenden thematischen Forum 2 werden dazu sicher viele Anregungen gegeben werden.

Ausblick

All diese Arbeiten sind eine sehr gute Grundlage für die Ausarbeitung der neuen Programme. Die Qualität der Mobilität wird ein wichtiges Ziel des Programms bleiben. Wie eingangs erwähnt, wird das zur Verfügung stehende Budget deutlich erhöht. Dies nicht nur um die Quantität auf die Zielzahl 150.000 hochzuschrauben, sondern auch um höhere Mittel im Projekt zur Verfügung stellen zu können.

Wie zum Beispiel für die Vorbereitung, für die Partnersuche oder die Betreuung im Unternehmen. Die Modalitäten für die Umsetzung des Leonardo Programmteils sollten im Laufe des nächsten Jahres zusammen mit den Nationalen Behörden und den Nationalen Agenturen ausgearbeitet werden, damit rechtzeitig vor der ersten Ausschreibung innerhalb der neuen Programmgeneration die Rahmenbedingungen feststehen.

Qualität in der Mobilität ist ein Zusammenspiel von vielen verschiedenen Faktoren und Ebenen. Letztendlich aber sind wir immer auf das Engagement der Projektträger angewiesen, die nur, wenn sie selbst auch dahinter stehen, für gelungene und zufriedenstellende Praktikums-Erfahrungen sorgen können.